



# bidok

# Lese-Zeichen 6

- Texte aus der bidok Bibliothek [www.bidok.at](http://www.bidok.at)
- Kürzungen bei Sozialbetrieben
- Arbeit und Beschäftigung: Exklusion

**Inklusion in der Hochschule**  
**Jacqueline Erk und Helen Knauf, 2012**

Der Beitrag geht der Frage nach, ob und wie Inklusion in Studium, Lehre und Hochschulorganisation umgesetzt werden kann. Die Auseinandersetzung mit dem Thema wird in dialogischer Form präsentiert, als Einladung zum Mit- und Weiterdenken. Kritik an den bestehenden Verhältnissen bezieht sich dabei vor allem auf unsere Lehr- und Studienpraxis.

**Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland**  
**Monika Schröttle,**  
**Claudia Hornberg et al., 2013**

In der qualitativen Studie wurden erstmals repräsentativ Frauen mit Behinderungen interviewt. Dadurch konnten Frauen befragt werden, die in Studien üblicherweise keine Beachtung finden. Die Fragen bezogen sich auf Lebenssituationen, Belastungen, Diskriminierungen und Gewalt gegenüber Frauen mit Behinderungen, mit der Absicht das Dunkelfeld Behinderung bestmöglich aufzudecken.

**Untersuchung der visuellen Darstellung von Behinderung**  
**Katja Sieber, 2015**

Katja Sieber analysiert in ihrer Bachelorarbeit die fotografische Serie des französischen Künstlers Denis Darzacy. Darzacys Arbeit zeigt Menschen mit Behinderungen auf eine neue, unvoreingenommene Art und Weise – und bricht dadurch mit dem verbreiteten Bild von Menschen mit Behinderungen und deren gängiger visuellen Darstellung in den Medien.



## Kahlschlag bei Sozialbetrieben

Die TT berichtet am 24. Mai 2018 Folgendes: „Bei den rund 15 Sozialökonomischen Betrieben und gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten in Tirol ist die Stimmung derzeit mehr als angespannt. Schließlich wurden sie vom Arbeitsmarktservice darüber informiert, dass die Förderungen für die über 400 Arbeitsplätze, davon rund 300 für Personen mit Problemen bei der Arbeitssuche, dramatisch gekürzt werden müssen. Statt 7,5 Millionen Euro stehen künftig nur noch sechs Millionen Euro zur Verfügung. Ursache dafür sind Kürzungen des Sozialministeriums.“



Bildquelle: © Teresa Santer

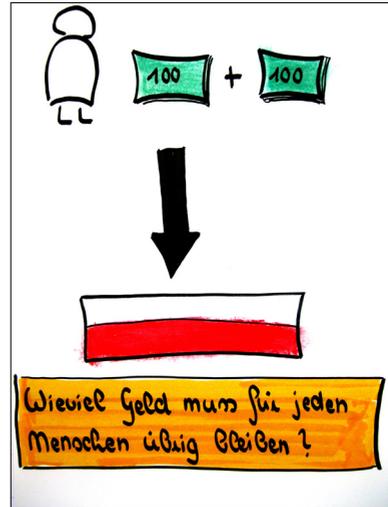


## **Buchtipps**

Wer die Publikationen der **„Deutschen Bundeszentrale für politische Bildung“** (bpb) nicht kennt, sollte unbedingt einmal auf die Homepage der bdb schauen. Dort gibt es für wenig Geld jede Menge interessante Bücher zu kaufen. Ein Highlight ist z. B.: Theresia Degener/ Elke Diehl (Hg.) (2015): „Handbuch Behindertenrechtskonvention. Teilhabe als Menschenrecht – Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe.“ (bpb-Band 1506, Seiten: 503+DVD)

## Arbeit und Beschäftigung: Exklusionserfahrungen für behinderte Menschen

In Tirol leben und arbeiten laut einer Studie des Instituts für Höhere Studien Wien ca. 70.000 Personen, die ein Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle beziehen und als „**Working Poor**“ bezeichnet werden (Titelbach et al. 2017). In die Studie nicht mit einbezogen wurden **Menschen mit Behinderungen**. Dies verwundert: Sind sie es doch, die durch einen Sonderschulbesuch oft früh im Leben ausgeschlossen werden und ohne qualifizierende Zertifikate den Eintritt in das Ausbildungs- und Berufsleben nicht schaffen.



Bildquelle:  
© Irene Sailer-Lauschmann und Hannes Kosz

Viele behinderte Menschen finden sich in Beschäftigungstherapien wieder; sie gehen „beschützender Arbeit und Beschäftigung“ nach und erhalten für ihre Tätigkeit lediglich ein Taschengeld.

Diese Separierung ist eine äußerst fragwürdige Praxis der Arbeitsmarktintegration – zeigt eine Analyse zur möglichen „sozialversicherungsrechtlichen Absicherung von Menschen mit Behinderung in der Beschäftigung“ (BMASK 2012), dass die Mehrheit in Beschäftigungstherapien befindlicher Menschen in Österreich (62%) in den Werkstätten arbeitsmarktnahen Beschäftigungen nachgehen. Trotzdem erhalten sie nur ein geringes Einkommen, so dass sie zu den „Working Poor“ zu zählen wären. Die Arbeitsmarktsegregation steht seit langem in der Kritik und wird aktuell wieder als handlungsrelevantes Problem erkannt (auch nachzulesen bei BIZEPS).

Verfasst von Lisa Pfahl

bidok ist für die Texte  
im Lese-Zeichen verantwortlich.

**2. Ausgabe 2018**



# bidok

# Lese-Zeichen 6

Leicht Lesen Bibliothek  
[www.bidok.at](http://www.bidok.at)

Thema:  
Armut trotz Arbeit

bidok möchte Ihnen ein wichtiges Thema vorstellen.

## Das Thema heißt: **Armut trotz Arbeit**

Viele Menschen bekommen für ihre Arbeit sehr wenig Geld. Diese Menschen können mit so wenig Geld nicht leben. Diese Menschen sind arm, obwohl sie arbeiten gehen. Auch in Tirol ist das so.



Deshalb gab es eine Untersuchung in Tirol. Die Untersuchung heißt: **Working Poor in Tirol.** Working und Poor sind englische Wörter. Working bedeutet arbeiten. Poor bedeutet arm.

Zu dieser Untersuchung gibt es einen Bericht. Diesen Bericht finden Sie auch im Internet. Über diesen Link



kommen Sie zu dem Bericht:  
<http://irihs.ihs.ac.at/4328/1/2017-ihs-report-titelbach-working-poor-tirol.pdf>

Leider ist der Bericht  
in schwerer Sprache geschrieben.

In dem Bericht werden  
verschiedene Menschen-Gruppen genannt.  
Diese Menschen-Gruppen sind oft arm,  
obwohl sie arbeiten.



Das sind zum Beispiel:  
Menschen mit einer dauerhaften Krankheit  
oder Frauen.

Menschen mit Behinderungen  
werden in dem Bericht nicht genannt.



Das ist nicht gut.



Denn Menschen mit Behinderungen  
bekommen oft keine gute Ausbildung.  
Deshalb bekommen sie oft keine Arbeit.  
Oder Sie müssen in einer Werkstätte  
für Menschen mit Behinderung arbeiten.  
Und sie bekommen nur sehr wenig Geld  
für ihre Arbeit.



bidok wünscht sich mehr Texte  
zu dem Thema

**Armut trotz Arbeit.**

Besonders wichtig sind Texte  
in **Leichter Sprache**.

Sollten Sie Texte zu diesem Thema kennen,  
schreiben Sie uns eine E-Mail.

Das ist die E-Mail-Adresse von bidok:  
[integration-ezwi@uibk.ac.at](mailto:integration-ezwi@uibk.ac.at)



Informationen zu den Bildern  
finden Sie auf der  
[bidok Leicht-Lesen Internet-Seite](#).



Das [Sozialministeriumservice](#)  
gibt bidok Geld für die Arbeit.



Dieses Informations-Blatt  
hat Jonas Koblmüller gestaltet.